

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Am Himmelfahrts-Fest. Der Abschied des HErrn JEsu von seinen Jüngern.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am Himmelfahrts Feste.
**Der Abschied des HERRN JESU von seinen
 Jüngern.**

Gehalten
 Anno 1699.

JESUS CHRISTUS / der hochgelobte Sohn GOTTES / der da sitzt zur
 Rechten der Majestät im Himmel / theile uns mit allerley sei-
 ner göttlichen Kraft zur Ausbreitung und reichen Frucht seines
 heiligen Evangelii! Amen!

2. Reg. 2, 2.
 199.



Wissest du auch / daß der HERR deinen Herrn wird
 heute von deinen Häupten nehmen? Dieses / Ge-
 liebte in dem HERRN / waren die Worte der Kinder
 der Propheten / als sie aus Bethel und aus Jericho
 dem Elisa entgegen giengen / und ihm ankündigten /
 daß Elias gen Himmel fahren würde / als welches
 ihnen der HERR hatte zu erkennen gegeben. Weiß-
 sest du auch / sprachen sie / daß der HERR wird heu-
 te deinen Herrn von deinem Haupte nehmen /

er aber antwortete ihnen: Ich weiß es gar wohl / schweiget nur stille.
 Wir sehen also / wie es bey diesen gläubigen Kindern GOTTES für so etwas
 sonderbares angesehen und gehalten wurde / da GOTT den Eliam auf eine
 herrliche und auffervordentliche Art zu sich zu nehmen fürhatte; wie solten
 wir es denn nicht hoch achten an dem heutigen Tage / da wir nicht des Elias /
 sondern dessen / der mehr ist als Elias / JESU CHRISTI / des hochgelobten und
 eingebornen Sohnes GOTTES / seiner siegreichen Himmelfahrt / welche er
 nach vollbrachten Werck der Erlösung durch Leiden / Sterben und Auferste-
 hen gehalten / und wodurch er wiederum zu seinem Vater gegangen / uns zu er-
 innern haben? Solten wir uns nicht billig unter einander fragen / ja sollte nicht
 dieses billig der Gruß seyn an dem heutigen Himmelfahrts-Tage unter uns:
 Weißest du auch / daß der HERR deinen Herrn von deinem Haupte ge-
 nommen hat? Elisa / da er solches hörte / antwortete er: Ich weiß auch wol /
 schweiget nur stille / als ob er sagen sollte: Schmerzens genug / daß ich weiß /
 daß er von mir und ich von ihm soll geschieden werden / schweiget nur stille / ver-
 mehret meinen Schmerzen nicht. So solten wir ja auch billig an dem heutigen
 Tage dran gedenccken / daß unser Heiland Abschied genommen hat von der Er-
 den und gen Himmel gefahren ist; daß er seine sichtbare Gegenwart uns ent-
 zogen / und in die Herrlichkeit / die er von Anbegin gehabt bey seinem Vater /
 eingegangen / also daß wir nun als Waisen / die ihres Vaters dem sichtbaren
 Umgang nach beraubet sind / und sein freundliches und holdseliges Angesicht
 nicht

Himmelfahrt
 Christi ist hoch
 zu achten.

voran wir da-
 bey zu gedenc-
 ken

nicht mehr für sich haben/ in der Welt zurück gelassen sind. Wie machte es aber Elisa/ als Elias von ihm genommen werden sollte? Elias/ als er von Gilgal gen Bethel gehen wollte/ sprach zu ihm: Lieber bleib hie/ denn der HErr hat mich gen Bethel gesandt; desgleichen als er von Bethel gen Jericho gieng/ hieß es abermal: Lieber/ bleib hie/ denn der HErr hat mich gen Jericho gesandt: und da er endlich von Jericho an den Jordan gehen wollte/ sagte er wiederum: Lieber/ bleib hie/ denn der HErr hat mich gesandt an den Jordan. Wie aber/ verließ ihn denn der Elisa? O nein! So wahr der HErr lebet/ sprach er jedesmal/ und deine Seele/ ich verlasse dich nicht. Nun so sollte denn auch unser Herz am heutigen Himmelfahrts-Tage gesinnet seyn/ wenn wir hören und daran gedencken/ daß unser Heiland/ Jesus Christus/ gen Himmel gefahren ist/ da sollten auch wir im Geist und in der Wahrheit zu ihm sagen: So wahr der HErr lebet und deine Seele: Ich verlasse dich nicht/ ob du gleich gen Himmel fährest/ so will ich doch mit meinem Glauben bey dir seyn/ so will ich doch mit meiner Liebe an dir hangen/ und meine Hoffnung soll allein auf dich/ als den Fels meines Heils/ gebauet seyn und bleiben. Ich will dir nachsehen/ und auf dich warten/ bis du wiederkommest/ da ich dich alsdenn sehen werde in deiner großen Herrlichkeit ohne alle Hüllen und Decken/ von Angesicht zu Angesicht. Elias bewiese sich bey seinem Abschiede gegen den Elisa so liebevoll/ daß er ihm noch zu guter Letzt einen Segen anbot/ wie er denn um deswillen/ nach dem sie über den Jordan gekommen waren/ zu ihm sprach: Bitte/ was ich dir thun soll/ ehe ich von dir genommen werde. Was antwortete Elisa? daß dein Geist bey mir sey zwiefältig. Du hast ein hartes gebeten/ sprach Elias wieder zu ihm/ doch so du mich sehen wirst/ wenn ich von dir genommen werde/ so wirds ja seyn/ wo nicht/ so wird es nicht seyn. Und das geschah denn auch. Denn da sie mit einander giengen/ und er redete/ siehe/ da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen/ und scheideten die beyde von einander/ und Elias fuhr also im Wetter gen Himmel. Elisa aber sahe es/ und also wurde ihm der Geist Eliä/ als ein köstliches zwiefältiges Erbe/ als einem erstgeborenen Sohn/ nach Art des alten Bundes/ vor den andern mitgetheilet. Dieses haben wir nun auch wol Ursach bey der Himmelfahrt unsers HErrn Jesu Christi zu bedencken. Dieser ist auch nicht ohne Segen von uns geschieden/ sondern hat uns vermahnet/ daß wir von ihm etwas bitten sollen/ wie wir denn am verwichenen Sonntage gehöret haben/ daß es geheissen: Bittet/ so werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen sey/ it. so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben/ da er auf die Gabe des Heiligen Geistes/

wir sollen
himmlisch gesinnet seyn
und sehnlich
ihm nachsehen

Eliä liebevolle
Beweisung gegen Elisa

man soll von
Jesu bitten

die Gabe des
H. Geistes

Es uns
gleich was
grosses zu seyn
scheinet.

Gen. 32, 26.

Col. 1, 12.

welchen er ausgiessen wolte/ eigentlich gezelet hat. Diese solte das herrliche Erbtheil seyn/welches er uns als seinen Brüdern mittheilen und schencken wolte. Darum sollen wir denn an diesem Himmelfahrts-Tage uns auch wenden zu diesem unserm Heiland/ und ihn bitten/ daß auch sein Geist bey uns zwiefältig seyn möge. Es möchte uns dieses wol ein grosses zu seyn düncken/ wie es denn auch an sich selbst sehr groß/ herrlich und wichtig ist/ wir wissen aber/ daß unser Heiland auch seine Gnade und Gaben im neuen Bunde an uns recht überschwenglich und herrlich beweisen will/ daher es gar nachdrücklich gelautet hat: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben. Nun so lasset uns denn/ meine Allerliebsten/ diesmal unser Herz dahin schicken/ wo unser Herr und Haupt ist/ Jesus Christus. Lasset uns mit einander vereinigen/ und sagen: So wahr der **HER** lebet/ und deine Seele/ ich verlasse dich nicht/ ja ich lasse dich nicht/ du segnest mich denn. Sonderlich aber laßt uns ihn bitten und anrufen/ daß er auch uns die Gaben seines Heiligen Geistes geben/ und uns durch dieselbe zum Erbtheil der Heiligen im Licht tüchtig machen wolle. So wir ihm dergestalt im Glauben und Gebet nachsehen; so wir unsere Hoffnung und Vertrauen also auf ihn lassen gerichtet seyn/ und nicht zweiffeln/ daß er uns solche Bitte geben werde/ so wirds Amen und Ja seyn.

Nun hierzu unsere Herzen noch ferner aufzumuntern/ wird uns unser heutiges Fest-Evangelium bequeme Gelegenheit geben. Wie wir denn hierzu Gnade und Krafft von Gott suchen und bitten wollen im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers &c.

Evangelium Marc. XVI. v. 14-20.

Stleht/ da die Eilffe zu Tische sassen/ offenbaret er sich/ und schalt ihren Unglauben/ und ihres Herzens Härte/ daß sie nicht geglaubet hatten denen/ die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer da gläubet und getauft wird/ der wird selig werden/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammnet werden. Die Zeichen aber/ die da folgen werden denen/ die da gläuben/ sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben/ mit neuen Zungen reden/Schlangen vertreiben. Und so sie etwas tödtliches trincken/wirds ihnen nicht schaden. Auf die Krancken werden sie
die

die Hände legen / so wirds besser mit ihnen werden. Und der HERR / nachdem er mit ihnen geredt hatte / ward er aufgehoben gen Himmel: Und sitzet zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus und predigten an allen Orten. Und der HERR wirkete mit ihnen / und bekräftigte das Wort durch mit folgende Zeichen.

S Eliebte in Christo JESU / dieses verlesene Evangelium recht zu verstehen / ist nöthig / daß man wisse / wie diese Dinge / welche darinn erzehlet werden / in der Evangelischen Historie zusammen hangen / und wie eins auf das andere folge; und weil man aus diesem Evangelischen Text allein solches nicht erkennen mag / so muß man damit die Historien der übrigen Evangelisten / wie auch das I. Cap. der Apostel Geschichte / und das XV. der ersten Epistel an die Corinthier vergleichen. Wir dürffen demnach nicht meynen / daß dasjenige / was in unserm Evangelio erzehlet wird / in einer Zeit oder auf einen Tag geschehen sey / sondern der Evangelist Marcus fasset dasjenige / was die anderen weitläufftig erzählen / und davon sie gewisse Zeiten / Tage und Stunden / da es geschehen / anzeigen / in die Kürze / und deutet also mit seiner Erzählung eigentlich auf vier Zeiten. Denn was in dem 14. versicul dieses Cap. oder im Anfange dieses verlesenen Evangelii stehet: Zuletzt da die Jilffe zu Tische sassen / offenbaret er sich / und schalt ihren Unglauben und ihres Hertzens Hartigkeit / daß sie nicht gegläubet hatten denen / die ihn gesehen hatten auferstanden / das ist an eben dem Tage geschehen / da unser HERR JESUS von den Todten auferstanden / und war demnach diese Offenbarung (wie einer aus dem Worte zuletzt schliessen möchte) nicht unter allen die letzte / sondern es war an dem Tage die letzte / und zwar die fünffte / nachdem er wieder auferstanden war von den Todten. Denn zum erstenmal war er erschienen der Maria Magdalena / wie solches aus Marc. XVI. v. 9. zu sehen ist. Zum andernmal war er erschienen den Weibern / die vom Grabe wieder zurück kamen / wie aus dem Matthäo am XXVIII. v. 9. 10. erhellet. Zum dritten war er erschienen Petro / wie solches erhellet aus Luc. XXIV. v. 34. wann solches verglichen wird mit der I. Cor. XV. v. 5. Zum viertemal ist er erschienen den beyden Jüngern die nach Emahus giengen / wie solches beschrieben wird in dem vorhergehenden / nemlich in dem XVI. Cap. Marc. im 12. vers und Luc. XXIV. 13. seqq. und also folget darauf / daß er eben an selbigem Tage denen Jilffen erschienen sey / wann hiemit

Eingang.
wie die Dinge
im Evangelio
aneinander
hängen

als welche
nicht an einem
Tage gesche-
hen

sondern auf
4. Zeiten als
(z) am heiligt-
gen Ofter-Tage

unterschiedli-
che Offenbar-
ung Christi
nach diesem
Tage

(2) da er von
seinen Jüng-
gern Abschied
genommen

und ihnen Be-
fehl gethan zu
lehren.

(3) an dem
Himmel-
fahrts-Tag.

(4) nach
Pfinstern.

verglichen wird Luc. XXIV. 36. und Joh. XX. im 19. v. und dieses ist denn als
so die letzte offenbarung an demselben Tage / davon hier im Anfange des
Evangelii eigentlich die Rede ist. Worauf der Evangelist die Historie kürz-
lich zusammen fasset / und dasjenige / was nachher sich begeben / zugleich an-
führet. Denn was von dem 15. vers dieses Capitels bis auf den 18. vers
angeführet wird / wie nemlich unser Heiland Befehl gethan habe seinen
Jüngern / in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen al-
ler Creatur / desgleichen / wie er verheissen / daß wer gläuben und getauf-
fet würde / werde selig werden / hingegen auch bezeuget / daß wer nicht
gläube / der solle verdammet werden / item was von den Zeichen / die
da folgen solten denen / die da gläuben würden / gedacht wird ; solches
alles wann es verglichen wird mit Matthäo am XXVIII. so finden wir / daß
dasselbe zu der Zeit geschehen / da unser Heiland Abschied genommen von sei-
nen Jüngern / und verheissen / daß er vor ihnen hingehen wolte in Galileam /
wie er sich denn auch von mehr denn 500. Brüdern daselbst hat sehen las-
sen / nach 1. Cor. XV. v. 6. Und dieses war die achte Erscheinung / in wel-
cher unser Heiland nach seiner Auferstehung sich offenbarte. Denn noch
vorher hatte er sich sehen lassen von seinen Jüngern / da Thomas auch dabey
war / wie solches beschrieben wird Joh. XX. v. 26. Ferner hatte er sich auch
den Jüngern bey dem Meer Tiberias offenbaret / wie wir lesen beym Joh.
am XXI. also / daß / wie gedacht / dieses für die achte Erscheinung füglich zu
rechnen / da er sich in Galiläa mehr den 500. Brüdern geoffenbaret hat /
und daselbst auch gleichsam sein Haus bestellet / das Haus Gottes / welches
ist seine Gemeine / und Befehl gethan zu lehren / zu predigen und zu täuffen /
und die Gaben und Krafft des Heiligen Geistes / die denen / die da gläub-
ben / würden folgen / verheissen. Und also sehen wir / wie diese Zeit von der
ersten ziemlich weit unterschieden sey. Was nun hiernächst in 9. vers ste-
het : und der Herr / da er mit ihnen geredet hatte / ward er aufge-
haben gen Himmel / und sitzet zur Rechten Gottes / das geschach am 40.
Tage nach seiner Auferstehung / da nemlich unser Heiland zum letzten / nem-
lich zum zehendenmal / seinen Jüngern sich offenbaret / nachdem er sie hat-
te gen Jerusalem wieder kommen lassen / und daselbst sich ihnen aufs neue ge-
zeigt / wie etwan aus der Vergleichung Luc. XXIV. v. 49. mit der Apostel
Geschicht Cap. I. v. 4. möchte zu schliessen seyn. Endlich heist es im 20. vers :
Sie aber giengen aus / und predigten an allen Orten / und der Herr
wirckete mit ihnen / und bekräftigte das Wort durch mitfolgende
Zeichen. Welches abermal nicht an dem Tage / da Christus gen Him-
mel gefahren / sondern eine geraume Zeit nachher geschehen ist / wie die Apo-
stel

stel-Geschicht solches mit mehrern bekräftiget. Also ist denn in unserm Evangelio als in einer Summa dasjenige begriffen / was von Ostern bis Pfingsten und noch weiter hin / zwischen Christo und seinen Jüngern vorgangen ist. Nachdem denn nun dieses voraus erinnert worden / so wollen wir zur Abhandlung des Texts selber schreiten / und aus demselben vor dieses mal betrachten

Den letzten Abschied des HErrn Jesu von seinen Jüngern / Vortrag.

Da wir werden acht zu geben haben

- I. Auf Christum / der da Abschied nimmt /
- II. Auf die Jünger / von welchen Abschied genommen wird.

GOTT gebe dem / daß dieses also abgehandelt werden möge / Gebet.
 daß wir aus allem im Glauben an unsern HErrn Jesum Christum / den Heiland der Welt / gegründet / gestärcket und befestiget werden mögen zu unserer ewigen Seligkeit! Amen!

Erster Theil.

Wann wir dann nun / Geliebte in Christo JESU / unserm Heilande / Abhandlung vor dieses mal zu handeln haben von dem letzten Abschied des HErrn Jesu von seinen Jüngern / so sehen wir dabey I. auf I. Christus, unsern Heiland JESUM Christum selbst / als denjenigen / der Abschied nimmt
 der Abschied von seinen Jüngern genommen hat. Er hat aber denselben ihnen nicht erst kurz vor seiner Himmelfahrt kund gethan / sondern schon vor seinem Leiden und Sterben davon vieles vorher gesaget; wie denn / was im XIII. XIV. XV. XVI Cap des Evangelisten Johannis enthalten / eine rechte Abschieds-Predigt ist / die er an seine Liebe Jünger gehalten hat; welche Capitel uns insonderheit um deswillen recht lieb und angenehm seyn solten / also dessen Abschieds-Predigt
 daß wir uns fleißig darinnen umsähen / dem Inhalt der selben in unserm Herzen fleißig nachdächten und uns alles wohl zu Nutz zu machen suchten. Fürnemlich wie er nach seiner Auferstehung sich lieblich mit seinen Jüngern geleyet / sich freundlich zu ihnen genahet / denenselben tröstlich zugesprochen / mit ihnen gewandelt / ja gegessen und getruncken; Er hat ihnen seine Hände
 geschied genommen.
 und

und seine Seite gezeiget / und ihre Finger darein legen lassen / daß sie ja wohl erkennen möchten / wie er es selbst sey; hat ihnen zu vielen malen den Frieden gewünschet / den heiligen Geist geschencket / ihnen alles Gute verheissen / und sie endlich auch vor seinem Abschiede gesegnet. Nun wäre es billig / daß wir alle und jede Umstände / welche bey dem Abschiede des HErrn Jesu vorgefallen / recht erwögen.

da er i. seine
Jünger ge-
scholten

aus herzlichem
Liebe

Joh. 14, 18-19.

e. 16, 22.

Nur einige / nach Anleitung unsers Evangelii / fürzustellen / so kömmt darinn uns anfänglich für / wie er seine Jünger gescholten habe: Zuletzt / da die Tische zu Tische saßen / offenbarte er sich / und schalt ihren Unglauben und ihres Hergens Härte / daß sie nicht geglaubet hatten denen / die ihn gesehen hatten auferstanden. Man möchte sagen: Ey wie schickt sich das bey dem Abschiede / daß der HErr Jesus seine Jünger schilt? was kan man daraus für Liebe spüren / daß er sie ausgemacht und gescholten hat? Aber nicht allein der Trost / damit unser Heiland seine Jünger getröstet / sondern auch sein Schelten kam aus Liebe her. Stellet euch einen liebevollen Vater für / der seinem Kinde viel Gutes verheissen hätte / welchem aber das Kind solches nicht zutrauen wollen / und welchem dennoch der Vater alles thate / was er versprochen hätte / so würde er sagen: Warum hast du denn nicht glauben wollen / daß ich dich so liebte? Wie hast du doch so ein schlecht Vertrauen gegen mich? Warum ist dein Herz so hart und verschlossen gegen mich / daß du dich zu mir nicht alles guten versehen hast? Nun sehet / wo der Vater also schalte / und ihm dennoch alles Gutes dabey thate / so wäre ja solches bey einem Vater kein Zorn / sondern lauter süsse Liebe. So macht es aber unser Heiland auch. Er hatte zu ihnen gesagt: Ich will euch nicht Waysen lassen / ich komme zu euch: ich will euch wieder sehen / euer Herz soll sich freuen: Ich lebe / und ihr sollt auch leben / und was dergleichen Verheissungen mehr waren. Das alles erfüllte Christus / und indem ers erfüllte / so schalt er sie / daß sie nicht geglaubet hätten denen / die ihn gesehen hatten auferstanden. Aber dieser Erfüllung der vorhergegangenen Verheissungen hatten nun die Jünger eine solche Freude in ihren Herzen / daß sie dieses Schelten gar nicht vor etwas hartes gehalten haben. Denn sie mußten ja erkennen / daß ihnen Christus die Wahrheit gesagt hätte / und daß die keine falsche Zeugen gewesen / die da gekommen wären und gesagt: Er ist auferstanden. Sie konten ja nun ihren Unglauben mit Händen greiffen und fühlen / und hatten Ursach sich zu schämen / folglich auch die Bestrafung des HErrn Jesu mit gehorsamen / stillen und geduldigen Herzen auf und anzunehmen / wie sie auch thaten.

Was lernen wir nun hieraus / und wie haben wir uns diesen Umstand des

des Abschiedes des HErrn Jesu zu Nutze zu machen? Billig wäre es/ daß wir uns denselben darzu dienen ließen/ daß wir uns auch erfreueten/ wann unser Unglaube und unsers Hergens Härtigkeit gescholten würde. Wir solten gewiß die Bestraffungen/ die uns deswegen gethan werden/ nicht gleich so übel aufnehmen/ und deswegen mit denenjenigen/ die uns straffen/ zürnen/ oder uns gegen dieselbe erbittern. Denn das Böse muß ja gestraffet werden/ es sey auch/ wo und bey wem es wolle. Wenn kein Unglaube bey uns wäre/ und wir nicht dessen Früchte spüren ließen/ so dürfften wir auch nicht gescholten oder gestraffet werden. Weil aber der Unglaube und dessen todte Wercke nun leider! allzusehr noch überhand genommen haben/ so ist es eine Gnade/ wenn wir darob gescholten werden. Und so solches geschicht/ sollen wir mit David sagen: **Der Gerechte schlage mich freundlich/ und straffe mich/ das wird mir so wohl thun/ oder besser seyn/ als ein Balsam auf meinem Haupte.** Ach sehet denn nun zu/ meine Liebsten/ daß ihr dieses behalten und dran gedencken möget/ wann ihr noch iezo gestraffet werdet/ und euch auch euer Unglaube und Hergens Härtigkeit vorgehalten wird. Lasset euch solches doch nicht hart düncken. Dencket nicht/ daß es aus einem bitteren Herzen herfließe/ sondern gläubet vielmehr/ daß es gut mit euch gemeynet sey. Hat es mit der grossen überfließenden Liebe des HErrn Jesu/ die er hatte gegen seine Jünger/ bestehen können/ daß er ihren Unglauben und Hergens Härtigkeit gescholten; so ist auch nicht wider die Liebe/ wenn solches noch heut zu Tage geschiehet von denen/ die eben desselben Geistes in ihrer Masse theilhaftig worden sind. Darum erbittert euch ja nicht dargegen/ wenn ihr in eurem Thun erinnert und gestraffet werdet/ sondern gedencket vielmehr daran/ daß auch Christus seine Jünger selbst bestrafft/ da er an ihnen einigen Unglauben und Hergens Härtigkeit wahrgenommen hat. Es ist aber nicht genug/ daß wir erkennen/ daß die Bestraffungen gut gemeynet seyn/ sondern wir müssen auch dieselbe annehmen und uns darnach bessern. Denn das würde uns nicht helfen/ wenn wir gleich sprächen: Ja ich erkenne/ daß es gut gemeynet sey/ und wolten doch die Bestraffung über unser Herz hingehen lassen/ wie leider! viele Menschen so geartet sind/ daß sie sagen: Es ist alles gut und zu unserm besten von dem Prediger gemeynet/ und meynen/ daß sie der Sachen damit ein Gnuß gegethan haben. Aber weit gefehlet/ es will auch angenommen und ins Leben verwandelt seyn. Der Unglaube mit seinen todten Wercken muß abgethan und dem Heiligen Geist muß zur Wirkung des Glaubens und seiner Früchte Platz und Raum gelassen werden.

Lasset uns auch dieses mercken: Wann wir des Abschiedes/ oder lieblichen Lektion des HErrn Jesu recht genießen wollen/ so müssen wir vorher

I. Theil.

Nnn nn

uns

2. Tim. 2, 21.

uns erst bestraffen lassen. Denn wie JESUS seine Jünger bestraffen und den Unglauben erst wol wegräumen muste/ ehe sie ihn konten sehen gen Himmel fahren/ und darnach das Wort des Evangelii aller Creatur verkündigen: also müssen wir uns / wenn wir die Krafft der Himmelfahrt unsers HERRN JESU genieffen wollen/ auch von ihm vorher bestraffen lassen: Und wohl dem Menschen/ der von diesem Gerechten/ nemlich von JESU CHRISTO sich recht bestraffen läßt in seinem Unglauben. Denn ein solcher wird desselben Trostes/ der mit der Himmelfahrt CHRISTI verknüpffet ist/ fähig und von ihm zubereitet werden zum Gefäß seiner Gnaden/ daß er ihm zu allem guten Werck nützlich und bräuchlich ist. Glaubet es / meine Allerliebste/ daß man vieles an euch gewonnen hätte/ wenn ihr erst so demüthig seyn möchtet/ daß ihr euch gern von denen / die an CHRISTUS statt zu eurem Heil mit euch handeln sollen/ bestraffen ließet / und ihr nichts lieber höretet/ als wann euch eure Untugenden und Fehler / und wie ihr solche zu verbessern/ angezeigt würden. Ja wenn euch ein rechter Dienst damit geschähe/ wenn ihr freundlich geschlagen oder erinnert würdet/ von denen / die euch lieb haben / und euch gerne selig machen möchten. So ihr aber das Wort nicht mit Sanftmuth annehmet / sondern dencket: Ey / wer muß mich denn so bey dem Prediger angegeben haben; wenn ichs doch nur wissen sollte/ wer mich so angegossen hätte; fahret auch wol gar mit Scheltworten gegen die heraus / von welchen ihr solches argwohnet/ und was solches ungebührlichen und widerspenstigen Bezeigens mehr ist / so ist an einem Narren mehr Hoffnung denn an euch / und könnet CHRISTI und seiner Gemeinshaft nimmermehr recht froh noch von ihm zu seinem Werck gebraucht werden. Darum muß keiner dem Straff-Amt Christi und seines Geistes sich entziehen / und wenn er auch gleich siebenzig oder achtzig Jahr alt wäre; wann er gleich noch so groß und vornehm wäre / noch so viel Weisheit / Gelehrsamkeit / Kunst und Geschicklichkeit hätte. Denn lieber / was waren es für Leute/ die CHRISTUS schalt? Waren es nicht seine Apostel/ Petrus/ Jacobus/ Johannes und die übrigen alle/ die als grosse Heilige iesu von uns geehret und gelobet werden? Denn es heisset: Zulezt / da die Tische saßen / schalt er ihren Unglauben / und ihres Hergens Härtekeit. Weil wir nun/ wie wir selbst bekennen/ noch lange solche Leute nicht seyn/ und doch jene die Bestrafung ohne alle Widerrede angenommen: So will uns ja vielmehr gebühren/ dasselbe zu thun/ und mit einem demüthigen und stillen Herzen allen wohlgemeynaten Erinnerungen Platz zu lassen.

Wie man sich
bey Straff-
Predigten zu
verhalten.

Darum es auch billig wäre/ daß man die Straff-Predigten nicht von sich weg und auf andere schöbe/ sondern daß ein ieglicher gedächte: Du solt als les/ was du in der Predigt hörest/ auf dich ziehen/ und dich darnach zu bessern suchen.

suchen. Gesezt / daß man auch von diesen und jenen äußerlichen Sünden sich frey wüßte / so steckt doch der Saame aller Sünden und Untugenden einem jeglichen im Herzen / und kan man den Baum nicht genug schütteln. Wir haben die Erb-Sünde gar tieff im Fleische stecken / welche wenigstens in innerliche böse Früchte ohne Unterlaß auszubrechen suchet. Solcher gestalt würden wir / wenn etwa gestraffet wird / nicht gedencken: Ey / wenn doch der und der zugegen wäre / und es mit anhörere: Dem und dem wirds jeso wacker gesagt: sondern ein jeglicher wird in seinen eigenen Busen greiffen / und vor seiner eigenen Thür kehren / und gedencken / hierinn werde ich auch getroffen / ich will mich bessern.

Es heißet aber ferner: Und er sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium aller Creatur; wer da gläubet / und getaufft wird / der wird selig werden / wer aber nicht gläubet / der wird verdammet werden. 2. Seine Jün- ger zu Haus- haltern bestel- let Eihe / das ist das andere, welches unser Heiland vor seinem Abschiede thut / welches darinn bestehet / daß er / so zu reden / sein Haus bestellet / und ordnet / wie es darinnen nach seinem Abschiede solle gehalten werden. Er bestellet da seine Apostel zu Haushaltern in diesem seinem Hause / wie daher der Apostel Paulus 1. Cor. IV. 1. sich und die übrige Apostel also nennet / wenn er saget: Dafür halte uns jederman / nemlich für Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimniß. Er befiehet und ihnen be- fiehet das Evangelium zu predigen, aber denenselben / daß sie das Evangelium predigen sollen / nemlich das Evangelium von seiner Menschwerdung / Leiden / Sterben / Auferstehung und siegreichen Himmelfahrt / und in Summa / daß sie das ganze Werck der Erlösung und Wiederbringung des armen verlohrenen menschlichen Geschlechts in aller Welt gleichsam ausposaunen / und durch solche Predigt ihm eine Gemeinde aus Jüden und Heyden sammeln solten. Ordnung der Seligkeit. Ja es hat unser Heiland bey solchem Abschied die ganze Ordnung der Seligkeit selbst uns vor Augen geleyet / und dieselbe in diese Worte verfasst: Wer da gläubet und getaufft wird / der wird selig werden / wer aber nicht gläubet / der wird verdammet werden. Dieses alles / Geliebte in dem Herrn / soll uns nun erstlich dazu bewegen / daß wir unserm Heiland herzlich davor dancken / daß derselbe nach seiner grossen Güte / Liebe und Barmherzigkeit durch sothane Bestellung seines Hauses auch vor unser Bestes hat sorgen und dasselbe befördern wollen. Denn was ist nicht daraus gutes entstanden / daß Christus seine Jünger zu Haushaltern in seiner Gemeinde gesezt und verordnet hat? Ist nicht durch ihren Dienst das Evangelium fortgepflancket / und auch auf uns kommen? Sind nicht ihre Schrifften / die sie durch den heiligen Geist abgefasset / uns noch jeso in den Händen? Wird nicht ihr Wort noch allezeit uns verkündiget? Dar-

um sollen wir erkennen/ wie Christus Jesus auch an uns gedacht habe/ da er gesagt: Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium aller Creatur/ denn dieses solte nicht geschehen durch ihr Wort/ welches sie mündlich predigen würden/ sondern durch Briefe und Aufzeichnung der Evangelischen Historien/ die wir ja noch lesen und uns daraus im Glauben an unsern Herrn Jesum Christum gründen und erbauen können. Es ist dieses eine solche Wohlthat/ welche insgemein nicht erkannt und bedacht wird/ die uns aber gleichwol nicht weniger als andere Wohlthaten ein kräftiges Zeugniß seyn solte/ daß uns der Herr Jesus lieb habe/ und es gut meyne mit unserer Seligkeit. Sehet/ Geliebte/ wann ihr noch kleine unmündige Kinder gewesen wäret/ als euch eure Eltern etwa gestorben sind/ und dieselbe hätten vor ihrem Ende im Testament euch wohl bedacht/ hätten auch zugleich dafür gesorget/ wie dasjenige/ was sie hinterlassen/ euch aufgehoben und verwahret werden möchte/ und ihr hättet dasselbe nunmehr/ nachdem ihr zu Jahren kommen seyd/ also zu genießen/ was in eurer Kindheit euch vermachtet worden/ würdet ihr daraus nicht die Liebe eurer Eltern erkennen? Würdet ihr ihnen nicht Danck wissen/ daß sie so viele Jahre voraus für euch gesorget und euer Bestes beobachtet hätten? Nun wolan/ weil denn unser Herr Jesus Christus/ unser geistlicher Vater/ es auch so gemacht/ und vor seinem Abschiede aus dieser Welt/ dafür so herzlich gesorget/ daß es uns seinen Kindern möchte wohlgehen; daß auch uns das Evangelium/ welches er seinen Jüngern zu solchem Ende anvertrauet hat/ möchte verkündigt werden: So sollen wir solches diesem unserm lieben Vater/ unserm Herrn Jesu Christo/ wie gedacht/ auch herzlich Danck wissen/ und darinn seine Freundlichkeit und Leutseligkeit erkennen/ rühmen und preisen/ daß er für uns so treulich gesorget hat/ da wir selbst noch nicht für uns haben sorgen können; ja daß er sich unser da angenommen/ da wir noch nicht einmal geboren waren.

Der Grund
und die Ord-
nung unserer
Seligkeit ist
wol zu beden-
cken.

Lasset uns aber ferner auch fleißig daran gedencken/ worinnen unser Heiland den ganzen Grund unser Seligkeit/ oder die ganze Ordnung/ in welcher wir der im Evangelio uns verkündigten/ verschriebenen und vermachten Güter theilhaftig werden sollen/ vor seinem Abschiede aus dieser Welt und Hingang zum Vater gesetzt hat. Die Kinder pflegen sonderlich darauf acht zu haben/ was ihre Eltern reden/ ehe sie sterben. Ihre letzte Worte pflegen sie nicht zu vergessen/ sondern dieselben wol nach vielen Jahren wieder zu erzählen/ und wann sie etwa eine sonderliche nachdrückliche Ermahnung von ihnen vor ihrem Ende gehöret haben/ so pfleget sich solche gar tieff in ihre Herzen einzudrücken. So solten wirs nun billig auch machen mit den Worten/ so unser Heiland

Heiland kurz vor seinem Abschiede aus dieser Welt/ geredet hat. Wir sollten solche recht wol mercken/ ihrer nimmer vergessen/ und uns in unserm ganzen Leben darnach achten. Wie lauteten sie denn? Wer da glaubet/ heist es/ und getaufft wird/ der wird selig werden/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammet werden. Wer demnach will selig werden/ muß glauben an unsern HErrn Jesum Christum/ denn wer an denselben glaubet/ der kommet nicht ins Gerichte/ sondern ist aus dem Tode ins Leben hindurchgedrungen/ wie unser Heiland redet Joh. c. V. In dem Glauben und der Tauffe ist also die ganze Ordnung unsers Heils zusammen gefasset/ davon wir demnach weder zur Rechten noch zur Linken abzuweichen haben. Und weil wir denn allbereit in unser Kindheit die heilige Tauffe empfangen haben/ so haben wir uns nur zu prüfen/ ob wir auch im Glauben an denselben Heiland stehen/ auf dessen Namen wir getaufft sind/ daran leider! nur allzugrosser Mangel ist. Denn unser Heiland saget nicht: Wer da getaufft wird/ der wird selig werden/ sondern wer da glaubet und getaufft wird/ der wird selig werden/ anzuzeigen/ daß die Tauffe ohne den Glauben nichts helffe/ und wo demnach kein Glaube sey/ da auch keine Seligkeit zu hoffen/ wie daher so bald dazu gesetzt wird: wer aber nicht glaubet/ der wird verdammet werden. Bedencken wir nun ferner/ in welcher Ordnung unser lieber Heiland selbst/ so dann auch seine Jünger den Glauben an seinen Namen geprediget/ so finden wir/ daß sie vor den Glauben die Buße gesetzt und gefodert haben/ wie es mehrmals heisset: **Thut Buße/ und glaubet an das Evangelium/** Marc. c. I. v. 15. Woraus wir also zu schließen haben/ daß auch in diesen Worten/ wer da glaubet und getaufft wird/ die wahre Buße und Bekehrung mit begriffen sey/ und von unserm Heiland zugleich mit erfordert werde. Wer sich demnach dafür halten will/ daß er glaube/ der muß auch gewiß seyn/ daß er sich wahrhafftig bekehret und Buße gethan habe von den todten Wercken. Denn ohne wahre Buße tröstet man sich ganz vergeblich des Glaubens/ der Tauffe/ der Vergebung der Sünden/ und der Seligkeit. Erst muß man sich von der Finckelniß zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehren/ wenn man Vergebung der Sünden durch den Glauben empfangen will. Darnach prüfet euch. Unbußfertigkeit ist das allergröste Kennzeichen des Unglaubens/ und wenn man auch tausend Eyde schwüre/ daß man glaube an Gott Vater/ Sohn und Heiligen Geist. Ein solch Kennzeichen des Unglaubens ist auch/ wenn man nicht dem Worte/ welches einem in dem Namen Christi von treuen Lehrern und Predigern gesaget und verkündiget wird/ glauben will. Denn wer an Christum wahrhafftig glaubet/ der glaubet und trauct auch seinem

Joh. 5, 24.
worinnen solche Ordnung bestehet

die Tauffe ohne Glauben hilft nichts.

vor dem wahren Glauben wird Buße erfordert

ohne wahre Buße tröstet man sich vergeblich des Glaubens Act. 26, 18.
Kennzeichen des Unglaubens.

Worte / er mag nun solches in der Schrift lesen / oder es von andern fürtragen und verkündigen hören. Da nun so viel Menschen sind / welche das nicht glauben / was man ihnen im Namen des HERRN saget / ja die wol gar über das gepredigte Wort erbittert werden / und auf ihrem Sinn bestehen bleiben / man mag ihnen singen und sagen / was man will / so kan man auch daraus erkennen / wie wenig derer sind / welche wahrhaffig an den Sohn Gottes / JESUM Christum / den Heiland der Welt / glauben / und sich in ihm der Seligkeit getrösten können. Nun wie offte höret man diese und dergleichen Reden / wenn man etwa öffentlich oder sonderlich dieser und jener Dinge halber erinnert worden : Wann ich gleich diß und das thue / deshalb denck ich doch wol selig zu werden ; Der liebe Gott wird es ja so genau nicht nehmen ; wir hoffen alle in Himmel zu kommen ; dem lieben Gott stehet vieles abzubitten / und so fort. Was thut man aber anders damit / als daß man seinen Unglauben an den Tag leget / und Christum Lügen straffet in seinem Wort / der da gesaget hat : Wer aber nicht gläubet / der wird verdammet werden : it. die solches thum / die werden das Reich Gottes nicht ererben. Gal. V.

Gal. 5, 21.

Entheiligung
der Sonn- und
Feyertage ist
eine sehr schwere
Sünde.

Nur ein Exempel davon zu geben / so bedencket / wie offte seydt ihr in dieser Gemeine / für der Entheiligung der Sonn- und Feyerstage beweglich gewarnt / wie offte ist euch dieses als eine der allergrößten und schwersten Sünden für Augen gestellet / und GOTTES schweres Zorn- und Straff-Bericht / im Fall man nicht davon absehen würde / verkündiget worden ? Nun sehet doch / wie hat man diesem Worte geglaubet ? Euer eigen Gewissen und die klägliche Erfahrung mag euch solches bezeugen. Gleichwol / wenn ihr darüber zur Rede gesetzt werdet / dencket ihr ; ob ihr schon das thätet / so woltet ihr doch auch wol selig werden. Aber weit gefehlet : wer nicht gläubet / der wird verdammet werden / dabey wird es bleiben. Weil nun Gott in seinem Worte solche Entheiligung unter harter Bedrohung seiner schweren Straffen verboten / und ihr dennoch meynet / dabey selig zu werden / widersprecht ihr denn nicht Gott ins Angesicht / und ist es denn nicht ein rechter Satans Betrug und eine recht entseßliche Verblendung / wenn ihr meynet / in solchem Zustande dennoch Glauben zu haben an JESUM ? Ich thue aber mit gutem Bedacht dieser Sünde insonderheit Meldung. Denn weil die Feyerstage vorhanden sind / so grauet mir recht dafür / wenn ich bedencke / wie da Gott der HERR aufs neue wieder werde erzürnet werden / indem mancher sein Haus darzu hergeben möchte / daß darin gefluchet / gesoffen / gespiellet und geschwärmert werde / wie denn manche auf den herrlichen Gewinn / den sie davon tragen werden / sich vielleicht schon voraus freuen mögen. Aber seydt versichert / daß euch aller solcher

cher

cher Gewinn/den ihr da machet/zum Schaden/ ja zum grossen Schaden gerei-
 chen werde. Denn weil solche Häuser/darin es so gottlos und böse zugehet/ mit
 meinen Seuffzern bedeckt sind/ so werden sie solche fühlen müssen/ es geschehe
 nun hier in der Zeit/ oder dort in der Ewigkeit. O daß ihr weise wäret/ u. recht
 bedächtig/ was das auf sich habe/ sich also zu verhärten/ und um eines zeitli-
 chen Profits und Gewinns willen seine Seligkeit so in die Schanze zu schla-
 gen/ und darüber diejenige/ so über eure Seelen wachen/ zum Seuffzen zu
 bewegen! Was hülfte es dem Menschen/ spricht Christus Jesus/ der
 treue und wahrhaftige Zeuge/ wenn er auch die ganze Welt gewönne/
 und litte Schaden an seiner Seele? Oder meynet ihr/ daß GOTT das
 billigen werde/ daß/ da man den Sonntag/ als den allerheiligsten Tag/ hal-
 ten/ und/ da ein ieglicher Hausvater und Hausmutter seinen Kindern und
 Gesinde das Wort Gottes schärffen/ da man singen/ beten und GOTTES
 Wort/ das man in der Kirche gehöret/ wiederholen/ und also lauter göttli-
 che Dinge handeln/ und in Summa/ da man von seinem Thun ablassen sol-
 te/ daß GOTT sein Werck in uns hab/ man an statt dessen solchen Tag zu einem
 rechten Greuel- und Sünden-Tag machet? In Ewigkeit wird GOTT der
 Herr das nicht billigen und euch deswegen ungestraft lassen können. Das
 thust du/ heist es/ und ich schweige/ da meynest du/ ich werde seyn gleich
 wie du. Aber ich wil dich straffen/ und wil dir's unter Augen stellen.
 Mercket doch das/ die ihr Gottes vergesset/ daß ich nicht einmal
 hinreisse/ und sey kein Retter mehr da. Ps. L. 21. 22. Sehet/ ihr habt
 euere Todes-Stunde noch für euch/ wie wollt ihr zurechte kommen/ oder was
 werdet ihr immer mehr für Entschuldigung haben/ wenn euch euer eigen Ge-
 wissen überzeugen und zuruffen wird: Du bist ein vermessener Sünder/ ein
 Verächter Gottes und seines Worts gewesen/ du hast das gehöret/ es sey
 unrecht/ daß man den Sonntag entheilige/ und hast's doch gethan; hast
 dich verhärtet und verstocket gegen das Wort/ das dir davon verkündiget
 und vorgehalten worden ist. Darum solst du nun in die Verdammniß
 hinein/ und mit jenem Schlemmer im höllischen Feuer und Flammen
 schwizen. Ich sage abermal/ wie wollt ihr in solchem Kampff zurechte
 kommen? Und womit wollt ihr euch gegen euer eigen Gewissen rechtfertigen?
 Darum nehmet es doch zu Herzen und bedencket bey Zeit/ was zu eurem
 ewigen Frieden dienet. Sprech nicht: Ey/ ich habe so viel Prediger ge-
 höret/ es hats keiner noch so und so haben wollen/ sondern sehet GOTTES
 Wort an/ und fraget dieselbe Prediger/ die uns darin als Zeugen des göttli-
 chen Willens und der göttlichen Wahrheit vorgestellt sind/ nemlich Esais
 am/ Jeremiam/ Ezechielem und alle Propheten/ desgleichen Petrum/

Hebr. 13, 17.

Matth. 16, 26.

Luc. 16, 13.

Pause

Paulum / Johannem / und alle übrige Apostel. Diese werden euch insgesamt das bekräftigen / was ich in diesem Stück von euch fodere und bezeuge. Darum kan ich nun sagen: Wer dem Worte nicht glaubet / das ich frey öffentlich verkündige / und das da mit dem Zeugnisse aller heiligen Propheten und Aposteln übereinstimmet / also daß er in sich schlägt / wahre Buße thut / und sich zu Gott bekehret / derselbe wird verdammet werden. Darbey wird es bleiben. Denn das sind die Worte / damit Christus Abschied genommen hat / es ist die Ordnung seines Testaments / in welchem in Ewigkeit nichts kan oder mag geändert werden.

Die Worte Christi sind tröstlich denen Bußfertigen.

Rom. 10, 4.

Gleichwie aber dieselben allen unbußfertigen und ungläubigen Menschen / als welche außser der Ordnung Christi stehen / billig zum Schrecken dienen müssen: also sind sie hingegen tröstlich / heilsam und erfreulich allen bußfertigen / zerbrochenen / zerknirschten und zerschlagenen Herzen. Denn solte das einem Menschen / der nun wegen seiner Sünde niedergeschlagen ist / dieselbe schmerzlich bereuet / und sich vor Gottes Zorn fürchtet / nicht tröstlich seyn / wenn er höret / daß Christus spricht: Wer glaubet und getauft wird / der wird selig werden? Denn damit wird er ja gewiesen auf denjenigen / der da kommen ist / unsere Sünde wegzunehmen / und durch sein Blut uns zu versöhnen mit seinem himmlischen Vater. Wer an den glaubet / der wird gerecht / erlanget Vergebung der Sünden / den Heiligen Geist / und ein ewiges Leben. Sehet / einen so herrlichen Trost haben alle bußfertige Seelen. Denn was die Unbußfertige anlanget / so können dieselbe keinen wahren Trost haben / ihr Gewissen sagets ihnen / daß sie den Vater stets in die Augen schlagen / von dem sie einen Kuß haben wollen. Darum ist aller Trost falsch / den sie in solchem Zustande ihnen selber machen / und wird sie wahrlich für Gottes Zorn / Gericht und Verdammiß nicht schützen. Denn gleichwie es ewiglich wird wahr bleiben / was unser Heiland saget: Wer da glaubet und getauft wird / der wird selig werden / also wird auch im Gegentheile nicht umgestossen werden / was gleich darauf gesaget wird: Wer aber nicht glaubet (nun aber stehen alle unbußfertige Menschen / wie schon gesagt ist / nicht im Glauben) der soll verdammt werden.

1. Seinen Jüngern eine herrliche Verheißung thut und ihnen verheisset (1) Zeichen.

Weiter ist nun auch zu erwägen die Verheißung / welche Christus seinen Jüngern vor seinem Abschiede gethan hat. Die Zeichen aber / heißt es / die da folgen werden denen / die da glauben / sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben / mit neuen Zungen reden / Schlangen vertreiben / und so sie etwas tödliches trincken / wirds ihnen nicht schaden / auf die Brancken werden sie die Hände legen / so wirds

wirds besser mit ihnen werden. Welche sind denn diejenigen/ denen unser Heiland dieses verheissen? Sind es etwa allein seine Apostel? Mit nichten! Denn hie stehet: Die Zeichen aber/ die da folgen werden/ denen/ die da gläuben. Ob wir nun zwar gern bekennen/ daß Gott der HErr seine gewisse Zeiten habe/ darinnen er für andern seine Wunder-Hand beweiset und sehen läffet (wie etwa zu der Zeit/ da er die Kinder Israel aus Egypten führete/ solche Wunder geschahen/ dergleichen in vorigen Zeiten nicht gehöret worden/ wie auch mit der Apostel Zeit es eine solche Verwandtniß hatte) so will uns doch keinesweges gebühren/ die Gütigkeit des HErrn/ und seinen mächtigen Arm dergestalt zu verkürzen/ daß wir sagen wollten: Gott könne und wolle solche Zeichen und Wunder nicht noch heutiges Tages thun/ als er ehemals gethan hat. Denn es heist ohne alle restriction und Einschränkung in unserm Evangelio: Die Zeichen aber/ die da folgen werden/ denen/ die da gläuben/ sind die. Wir werden aber besser thun/ wenn wir den Mangel solcher Zeichen unserm Unglauben zuschreiben/ und daß Gott keine solche demüthige und einfältige Herzen findet/ welchen er ohne Verletzung seiner Ehre und ihren eigenen Schaden den Schatz solcher heiligen Kräfte anvertrauen könnte. Denn wir leben in einer solchen Zeit/ da wir wol sagen mögen: Hilff/ HErr! die Heiligen haben abgenommen/ und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern. Darum sollen wir nicht so plat hinsagen: Ja diese Zeichen sind nur den Aposteln verheissen/ uns gehen sie nicht an. Wer sind wir gegen die Apostel? Höret was Jacobus im V. Cap. seiner Epistel saget/ uund wie er diesen Einwurff beantwortet/ wenn man sagen wollte: Ja Elias und andere dergleichen Männer/ die haben wol mit ihrem Gebet können grosse Wunder thun/ aber was sind wir arme schwache Menschen/ daß wir dergleichen auch sollten thun können. Elias/ spricht er im 17. v. war ein Mensch wie wir/ er saget nicht/ Elias war ein grosser Prophet/ und also betete er/ und ward erhöret; sondern er war ein Mensch gleich wie wir/ er hatte eben so wol menschliche Affecten und Leidenschafften an sich wie wir/ und er betete ein Gebet/ daß es nicht regnen sollte/ und es regnete nicht auf Erden drey Jahr und sechs Monden/ und er betet abermal/ und der Himmel gab den Regen/ und die Erde brachte ihre Frucht. O möchten wir recht gläubige und demüthige Herzen haben/ wir würden noch allezeit viel Wunder Gottes sehen. Wie gern wolte der liebe Heiland zu Capernaum in seinem Vaterland Wunder thun/ er konte aber nicht wegen des Unglaubens der Menschen. Die ungläubigen Jüden wolten immer Zeichen sehen/ was saget aber Christus? Diese arge und ehebrecherische Art begehret ein Zeichen zu sehen/ und es soll ihr kein Zeichen gegeben werden.

Ob Gott noch heutiges Tages Zeichen thun wolle.

Psal. 12, 1.

Jac. 5, 17.

Was die Zeichen und Wunder hindert. Marc. 6, 5, 6. Matth. 12, 39, 40.

Gott giebt
auch heutiges
Tages kein an-
der Zeichen,
als das Zei-
chen Jonã.

Marc. 9,
22. 23.

den / denn das Zeichen des Propheten Jonã? Also wolte die Welt noch gerne Zeichen haben / und meynet / dann wolte sie auch glauben / wann sie sähe / daß man wieder Todten auferweckte / daß man Teufel austriebe / und was solcher Thaten mehr sind ; aber glaubeten um deswillen die Pharisäer und Schriftgelehrten? Lästerten sie nicht destomehr? und so würde es auch heut zu Tage ergehen. Denn die blinde Welt kennet GOTT in seinen Wercken und Wundern nicht / sondern schreibet sie lieber dem Teufel zu / als daß sie Gottes Finger darunter erkennen und ehren solte. Um solches Unglaubens willen gibt nun GOTT auch iezo kein ander Zeichen als das Zeichen des Propheten Jonã. Was war aber das Zeichen des Propheten Jonã? Es bestund darinn / daß / gleichwie Jonã mußte drey Tage und drey Nächte in dem Bauch des Wallfisches seyn / und darnach wiederum aus demselben wider aller Menschen Dencken und Vermuthen herfürgehen / also sollte Christus leiden und sterben und am dritten Tage wieder auferstehen. Und dieses Zeichen wird nochlimmer erfüllet / indem die Kinder und Freunde Gottes verschmähet / verspottet und verhöhnet werden / und die Menschen ihr Hohngelächter mit ihnen treiben / und sagen: O wäre dieser Mensch von Gott / es würde ihm so nicht gehen / es würden ihm ja andere / sonderlich die Gelehrten und geistlichen Leute auch beyfallen / sein Thun und Wesen muß wol nicht aus Gott seyn / es muß gleichwol so viel leiden / und was solcher Reden mehr sind; und doch Gott allezeit seinen Knechten und Kindern dergestalt beystehet / daß / wann die Welt meynet / sie habe nun über sie triumphiret / sie habe nun alles gedämpffet / und alles wol ausgerichtet / sein Werk unter allem Druck und Widerstand desto herrlicher hervor brechen muß / so daß / wo die Welt eine Thür zuschließet / sich wol zehen andere dagegen wieder öffnen müssen. Nun dieses Zeichen wird noch allezeit der Welt gegeben. Denn sie ist keines andern werth / und das wegen des schändlichen Unglaubens / darinn sie so tieff gefangen gehalten wird. Dort sagte einer / der seinen Francken Sohn zu Christo brachte: Herr kanst du was / so hilff meinem Sohn. Was antwortete ihm aber der Herr? Wenn du glauben köntest / alle Dinge sind möglich dem / der da glaubet. Diese Worte sind wahrhaftig und gewiß / und müssen durch keine menschliche Gloss ver dunckelt und verkehret werden. Darum wendet eure Herzen zu Gott im Himmel / und fasset zu ihm eine rechte Zuversicht und Vertrauen / so werdet ihr erkennen / daß Gott noch lebe / und daß seine Hand nicht verkürzet sey / daß er wunderbarlich helfen und erretten könne alle / die auf ihn trauen. Und dieses sey genug gesaget von derselben grossen Verheißung / die Christus nach unserm Evangelio denen / so an ihn glauben würden / gethan hat.

Eehen

Sehen wir uns aber ferner um in dem XXIV. Cap. des Evangelisten Lucã / desgleichen in dem ersten Capitel der Apostel-Geschichte / so finden wir / wie unser Heiland vor seinem Abschiede sonderlich den heiligen Geist seinen Jüngern verheissen habe / nicht allein aber ihnen / sondern auch allen / die durch ihr Wort an ihn glauben würden. Denn da die Jünger den heiligen Geist empfangen hatten / sprachen sie : **Euer und euer Kinder ist diese Verheissung / und aller / die ferne sind / welche Gott unser Herr herzu ruffen wird** Ap. Gesch. II. 39. Also haben wir denn dieser Verheissung / die Christus Jesus bey seinem letzten Abschiede gegeben hat / uns auch anzunehmen. Darum sollen wir auch den lieben Gott um den heiligen Geist / als ein in dem Testament Christi uns vermachtes Gut / in dem Namen seines Sohnes demütiglich bitten / und auf seine Zusage und Verheissung uns gründen / und festiglich verlassen / da uns dann gewiß Gott nicht schuldig bleiben wird / was uns Christus in seinem Testament vermacht hat.

Überdies finden wir im angezogenen XXIV. Cap. des Evangelisten Lucã / daß unser lieber Heiland vor seinem Abschied seine Hände aufgehoben und seine Jünger gesegnet habe. Sehet / welcher ein liebevoller Abschied ist das gewesen / daß der liebe getreue Heiland nicht ohne Segen aus dieser Welt zu seinem Vater hat gehen wollen. Die Patriarchen segneten ihre Kinder vor ihrem Ende : so segnete Jacob die Kinder Josephs und alle seine Söhne / ehe er starb / und so finden wirs auch bey andern mehr. In Christo aber fließen alle Segen zusammen. Gelobet sey Gott / heist es Ephes. 1. 3. der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum ! Und abermal : Gott hat sein Kind Jesum erwecket und zu euch gesandt / euch zu segnen / daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit / Ap. Gesch. III. 26. Darum sollen wir auf diesen Segen / womit Christus seine Jünger mit aufgehobenen Händen gesegnet hat / am allermeisten sehen / daß wir dessen auch theilhaftig werden. Lasset uns also diesen Segen des Herrn Jesu nicht gering achten. Wie machen es doch die Kinder / wann ihre krancke Eltern nunmehr auf dem Todten-Bette liegen / und was thun sie wol / wenn sie mercken / daß ihre Eltern nun von ihnen scheiden werden ? Sie treten um das Bette und bitten um einen Segen / hören denselben darauf mit stillem Herzen an / und hoffen / Gott werde den Segen der Eltern an ihnen erfüllen Nun so sollen wirs auch machen. Ein jeglicher unter uns sollte sich zu dem lieben Heiland wenden / und zu ihm sagen : **O du lieber Heiland / segne du mich doch auch / und lege deine Hand auf mich ; Laß auch mich gesegnet werden aus deiner heiligen Fülle / der ich ohne deinen Segen ein verfluchter / verlohnter und verdammter Mensch bin /**

(2.) Den Heiligen Geist.

Um den Heiligen Geist ist zu bitten.

4. Seine Jünger segnet.

Gen. 48. 15.
1999.

Der Segen Christi ist hoch zu achten.

und von ihm zu erbitten.

Gen. 48, 15.
1999.

u. s. f. Der Segen Christi ist ein ewiger Segen / ein Segen / der in alle Ewigkeit sich ausbreiten wird / ein Segen / den die Gläubigen schon hier in ihren Herzen tragen / und welcher dort in unaussprechlicher Wonne an ihnen offenbar werden / und ewiglich über sie grünen und blühen wird. O daß denn nun niemand solchen Segen unter euch versäumen möchte! lasset uns doch dazu eilen / meine Liebsten / lasset uns eilen / gleichwie Joseph / da er hörte / daß sein Vater Jacob krank war / zu ihm eilte / und seine zween Söhne Manasse und Ephraim mit sich nahm / den Segen von seinem Vater zu empfangen und anzunehmen: also / sage ich / laßt uns auch eilen / und die Unfern zugleich mitnehmen / und den Heiland bitten / daß er auch sie segnen wolle / auf daß wir sammt den Unfrigen die Gesegneten des HERRN werden / seyn und bleiben mögen ewiglich. Ach möchten doch eure Herzen dazu können erwecket werden / daß / wenn ihr heim kämet / ihr so fort in euren Kämmerlein eure Knie vor eurem Heiland Jesu Christo möchtet beugen / und denselben darum anrufen / daß er euch und die Eurigen auch segnen möchte mit dem Segen / damit er seine Jünger vor seiner Himmelfahrt bey seinem Abschiede gesegnet hat. Wie wohl würdet ihr damit euch und euren Kindern rathen. Nun ich gebe den Rath / wer ihn annimmt / wird es zu genießten haben / wer nicht folget / der hab es ihm selbst / daß er sich des Segens beraubet. Ihr habt Eingangs gehört / daß Elisa dem Elia nachgesehen / und also zwiefältig seinen Geist empfangen habe. Sehet / so müßet ihr dem HERRN Jesu auch im Gebet und Flehen nachsehen / und ihn um seinen Segen ansprechen: ja ihr müßet ihm auch also nachsehen lernen / daß ihr ein herzlich Verlangen nach seiner Wiederkunfft habet / und euch darnach sehnet / daß ihr möget ewig bey ihm seyn. Denn so lange ihr kein solches durch den Heiligen Geist in euren Herzen gewirktes Verlangen bey euch spüret / müßet ihr eurem Christenthum nicht trauen / sondern wohl prüfen / woran es liege / und was es sey / das solches Verlangen in euch hindere. Die Liebe dieser Welt ist insgemein die einzige und gröffeste Hinderniß / daß sich solch Verlangen bey denen / die sich doch von Christo Christen nennen / nicht herfür thut und spüren läßet. Darum muß die Welt schlechterdings verläugnet werden. Denn wie will man Christo nachsehen im Glauben / im Gebet / im herzlichem liebreichen Verlangen / so lange man auf die Welt / und was in der Welt ist / sehen / und dasselbe lieb haben wil?

und s. wird
lichen Abschied
von ihnen
nimmt

Das letzte / so nun noch an Christo / welcher von seinen Jüngern sich geschieden / in unserm Evangelio bemercket wird / ist der Abschied selbst / welcher uns denn mit folgenden beschrieben ist: Und der HERR / nachdem er mit ihnen geredet hatte / ward er aufgehoben gen Himmel / sitzet zur rechten

rechten Hand GOTTES. Was hier kürzlich von dem Evangelisten bemercket ist / hat Lucas in der Apostel Geschicht Cap. 1. mit mehrern Umständen aufgezeichnet. Wie majestätisch / herrlich und triumphirend ist aber nun nicht dieser Abschied! Sehet / der vorhin erniedriget ward bis zum Tode / ja zum Tode am Creuz / wird nun erhöht zur Rechten der Majestät in der Höhe; erhöht über alle Himmel Himmel / ja über alles / was genant mag werden nicht allein in dieser / sondern auch in der zukünftigen Welt. Lernet denn hieraus das Geheimniß und den Segen des Creuzes erkennen / und wisset / daß ihr / jemehr ihr hie geniedriget und gedemüthiget werdet / je herrlicher ihr demaleins mit Christo eurem Haupt sollet erhaben werden. Sterbet ihr mit / so sollet ihr mit leben / duldet ihr mit / so sollet ihr auch mit herrschen. Freuet euch aber / daß ihr nun einen im Himmel habt / der auch da euer Bestes suchet / wie er dasselbe auf Erden mit aller Freue gesucht hat. Denn gleichwie Christus nicht um seinet willen vom Himmel auf die Erde gekommen ist / so ist er auch nicht um seinet willen allein von der Erden geschieden und gen Himmel gefahren / sondern um unfert willen / nemlich / daß er uns die Stätte bereiten / uns den Heiligen Geist vom Himmel herab senden / und uns ewiglich bey seinem Vater vertreten möchte. Der Heilige Geist wolle selbst allen solchen Trost verklären in den Herzen aller / die den HERRN JESUM Christum lieb haben / und mit ihm im himmlischen Wesen / in welches sie samt ihm gesetzt sind / Eph. II. 6. wandeln.

auf eine herrliche Weise.

Eph. 1, 12.
Segen des
Creuzes.

2. Tim. 2, 11, 12.
Freude über
Christum, der
gen Himmel
gefahren.

Anderer Theil.

Nachdem wir denn nun bisher auf Christum selbst gesehen / der von seinen Jüngern Abschied genommen hat / so haben wir nun II. auch noch auf die Jünger / von welchen Abschied genommen worden / mit wenigen unsere Andacht zu richten. Der Evangelist saget von ihnen: Sie aber giengen aus / nicht nach eigenem willen / sondern weil ihr HERR und Meister ihnen dasselbe anbefohlen. Er selbst war ihnen die Thür zu den Schafen. Nachdem sie durch ihn eingegangen / konte sein Wort an ihnen erfüllet werden / das er geredet Joh. X. v. 9. daß / wer durch ihn ingehet / nicht allein selbst selig werden / sondern auch eingehen und Weide finden werde. Sie giengen aus / nicht in Vermessenheit / noch in eigenen Kräften / noch vor der rechten Stunde / die ihnen der HERR darzu bestimmet hatte / sondern nachdem sie ihn angebetet (Luc. XXIV. 52.) mit grosser Freude vom Delberge gen Jerusalem wieder umgekehret (Ap. Gesch. 1. 12.) allewege im Tempel gewesen / GOTT

II. Die Jünger, von welchen Abschied genommen wird, welche 1. ausgiengen

gepriesen und gelobet / (Luc. XXIV. v. 53.) die Krafft des Heiligen Geistes / der auf sie kommen am Pfingst-Tage / (Ap. Gesch. I. 8. Cap. II. 1. u. f.) empfangen / und erst seine Zeugen gewesen zu Jerusalem; da giengen sie aus / und zwar erstlich in ganz Judäa und Samaria / und dann auch bis an das Ende der Erden / Ap. Gesch. I. 8.

So lehren sie uns mit ihrem Exempel / wie wir dem Befehl des HERRN Jesu recht gehorchen sollen. Denn es ist nicht genug / daß wir äußerlich thun / was er geboten hat / sondern vor allen Dingen muß unser Herz mit ihm in lebendigem Glauben vereinigt seyn. Es ist ihm nicht gefällig / so man auch grosse Thaten zur Ehre GOTTES zu thun vornehmen wolte / wanns in Vermessenheit des eigenen Willens / und aus eigenen Kräften vorgenommen würde / sondern er wil zuvor um die Kräfte seines Heiligen Geistes und um dessen Regierung ernstlich angeruffen seyn / damit das / was wir thun / nach seinem Willen / in rechter Ordnung / zur rechten Stunde / und auf gehörige Weyse geschehe.

(2) Kräftig
und im Segen
geprediget.

Da die Jünger also ausgiengen / da hieß es / sie predigten an allen Orten / und der HERR wirkte mit ihnen. Also erfuhren sie in der That / daß der Segen unsers HERRN Jesu / den er ihnen bey seinem Abschiede ertheilet / kein blosses Spiegelfechten / und keine leere / unkräftige Ceremonie gewesen / sondern daß derselbige als ein wahrhaftiges Wort GOTTES an ihnen erfüllet worden. Denn alles / was hier von den Jüngern des HERRN gesagt / in den Geschichten der Apostel umständlicher erzählet / am allermeisten aber vor GOTT als eine bis ans Ende der Welt / ja bis in die unendliche Ewigkeit reichende / unvergängliche und unverwelckliche Frucht des von ihnen verkündigten Evangelii offenbar ist / das ist anders nichts als die Krafft des Segens / damit sie Christus vor seinem Abschiede gesegnet hat.

Laßt uns doch die Lehre daraus nehmen / daß dieses der Weg sey / des Segens Christi in der Krafft theilhaftig zu werden / so man bleibet in der Vereinigung des Herzens mit Christo / im Gebet und Flehen um die Krafft und Regierung seines Heiligen Geistes / und in geduldigem Ausharren / bis seine erwünschte Hülfes-Stunde komme. So wird der HERR mit uns seyn in allem was uns vorkommet; vornemlich aber wird das Wort nicht ohne Segen geprediget werden / wann diejenigen / welche es predigen / nicht lauffen / da sie der HERR nicht gesendet. Wann aber die / welche Christum verkündigen / durch Christum im Geist und in der Wahrheit eingegangen / mit ihm vereinigt sind / die Krafft des Heiligen Geistes ohn Unterlaß von ihm erbitten / und sich seinem Regiment von Herzen unterwerffen / da wird es auch heißen: Sie predigen / und der HERR wirkt mit ihnen. Denn

Denn in dieser Ordnung wirkete er mit den Aposteln / und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. Wie hatten doch die Jünger so gar keinen Schaden von der Entziehung der leiblichen Gegenwart ihres HERRN und Meisters! Wie reichlich und überschwenglich wurde dieselbe ihnen durch die Mittheilung des Heiligen Geistes und allerley geistliche und himmlische Kräfte ersetzt! Wie herrlich erfüllte CHRISTUS an ihnen sein Wort und Verheißung / da er gesaget: Ich will euch nicht Waisen lassen / ich komme zu euch; desgleichen: siehe / ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende: Dann er selbst wirkete mit ihnen / und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen. So wirkete der HERR / und so bekräftigte er das Wort / daß alle Welt sehen / greiffen und fühlen mußte / daß es kein menschlich Werck / sondern der Finger des lebendigen GOTTES / ja der ausgestreckte Arm GOTTES sey / und daß der JESUS / der gecreuziget worden / und welchen sie verkündigten / sitze zur Rechten der Majestät in der Höhe / ein König aller Könige und HERR aller Herren / der zukünftig seyn werde ein Richter beydes der Lebendigen und der Todten. Ja er bekräftigte das Wort nicht allein äußerlich / durch grosse Wunder und Zeichen / sondern auch innerlich durch das Pfand des Heiligen Geistes / mit welchem er versiegelte alle diejenigen / welche dem Wort der Apostel gläubeten / dasselbe nicht von sich stieffen / noch sich selbst unwerth achteten des ewigen Lebens.

O! laffet uns dieses zum Beschluß recht eben merken. Auch uns wird es nichts schaden / daß wir uns der sichtbaren Gegenwart unsers HERRN JESU nicht zu erfreuen haben / so wir nicht selbst Schuld daran sind. Hat nicht der HERR JESUS gebeten auch für die / welche durch der Apostel Wort an ihn gläuben würden Joh. XVII. 20? Wolan! Gehet uns dann sein Segen nicht auch an / den er vor seinem Abschiede über seine Jünger ausgesprochen? Nichts als der Unglaube kan uns von demselben Segen ausschliessen. Lasset uns mit wahrhaftigem Herzen und völligem Glauben denselben so annehmen / als ob er uns die Hand aufs Haupt geleet / und eben den Segen über uns ausgesprochen hätte. Lasset uns durch Gebet und Flehen / durch Glauben und Hoffen im Geist der Kindschafft / unter allem Kampf des Glaubens mit ihm fest verbunden / verknüpffet und vereiniget bleiben / so wird uns das / was durch den Mangel seiner sichtbaren Gegenwart uns abgeht / reichlich ersetzt werden. Denn er wird sich an uns / in uns / durch uns / und mit uns nicht unbezeuget lassen / mit seinem Geist uns erfüllen / mit seinen Gaben zieren / mit seiner Krafft ausrüsten / mit seiner Liebe erquickten und sättigen / bis wir mit unsprechlicher und herrlicher Freude sein holdseliges Angesicht selbst schauen / und

und (3.) keinen Schaden von Christi Abschied gehabt,

Joh. 14, 18.
Matth. 28. 20.

Apost. Gesch.
13, 46.

auch uns schadet nicht, daß Christus nicht sichtbar bey uns ist.

1. Petr. 1, 9.

und das Ende unsers Glaubens/ nemlich der Seelen Seligkeit erlangen werden.

Schluß.
Sebet.

Nun/ du hochgebenedeyeter Heiland/ **JESU** **C**hriste/ der du unser **HERR** und unser Haupt bist/ wir preisen deinen allerheiligsten Namen/ daß du hier auf Erden das ganze hohe und theure Werck der Erlösung vollendet/ und Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle überwunden hast. Wir danken dir von Grund unserer Seelen/ daß du dein Haus so wohl bestellet/ und darunter auch auf unser ewiges Heil gesehen/ und dafür/ noch ehe wir geboren worden/ so väterlich gesorget hast. Ja/ sey herzlich gelobet für deine grosse Verheissungen/ die du gegeben hast denen/ die an dich glauben/ die in dir und durch dich alle Ja und Amen sind. Nun aber bitten wir dich/ o Heiland/ der du deine Hände aufgehoben hast zu deinem Vater/ und uns gesegnet; laß diesen deinen heiligen Segen nun auch ausfließen in unsere Seelen. Wircke in uns allen den wahren lebendigen Glauben an deinen Namen/ ohne welchen niemand selig werden kan/ schencke uns deinen Heiligen Geist von oben herab/ und laß uns mit seinen lebendigen Kräfften erfüllet werden/ zu einem Zeugniß/ daß du/ O **HERR**/ lebest/ und dich gesetzt habest zur Rechten deines Vaters. Ach laß uns nur/ lieber Heiland/ dir recht nachsehen im Glauben/ im brünstigen Verlangen nach dir entzündet werden/ alles vergessen/ was dahinten ist/ und uns strecken nach dem/ das fornen ist/ ja laß uns in deiner Gemeinschaft ewiglich erfunden werden/ und bleiben. Um deiner siegreichen Himmelfahrt willen/ wollest du solches alles geben und verleihen/ O **HERR** **JESU**! Amen/ Amen/ das heist ja/ ja/ es soll also geschehen/ Amen!

Am